

# SANDSPIELTHERAPIE

Klarissa Renninger, Steinbacher Str. 10, 65760 Eschborn  
k.renninger@web.de 06173-323705

## Historischer Abriss

Die Sandspieltherapie wurde in den 50er Jahren von der Schweizerin Dora Kalff, einer Schülerin C.G. Jungs, als spieltherapeutische Methode, mit dem Schwerpunkt der Symbolarbeit und der inneren Haltung nach Wertfreiheit, sowohl für das Kind wie auch für das Erwachsenenalter entwickelt.



*Dora M. Kalff (1904–1990) in  
ihrem Therapieraum.*

Kalff geht in ihrem Ansatz davon aus, " dass das Selbst den psychischen Entwicklungsprozess von Geburt aus dirigiert." Das Selbst ist ...„eine dem bewussten Ich übergeordnete Größe. Es umfasst nicht nur den bewussten, sondern auch den unbewussten Psycheteil und ist daher sozusagen eine Persönlichkeit, die wir auch sind." [S.130 Jung]

Das Kind ist im ersten Jahr im Selbst der Mutter aufgeboben. In dieser Phase der Mutter-Kind Einheit erlebt ein Kind eine selbstverständliche mütterliche Liebe in der es Sicherheit und Geborgenheit erfährt. Nach einem Jahr etwa löst sich das Selbst des Kindes vom Selbst der Mutter. In der Beziehung zur Mutter wächst nun eine Vertrauensbeziehung. Das Selbst des Kindes, welches in seinem Vertrauensverhältnis zur Mutter Sicherheit erfährt, manifestiert sich dann im Unbewussten. Kalff schreibt: „Die Manifestation des Selbst möchte

ich als den wichtigsten Augenblick in der Entwicklung der Persönlichkeit bezeichnen.“

Eine eigene Sandspieltherapie wurde von Kalff auf der Grundlage der Erkenntnisse der analytischen Psychologie von C.G. Jung, aus dem "Weltspiel" von Margaret Lowenfeld und den spirituellen Traditionen des Buddhismus entwickelt. Die Analytikerin Margaret Lowenfeld arbeitete in der Kindertherapie mit Miniaturen und Spielzeug, die es Kindern ermöglichen sollen, ihre „tiefsten präverbalen Gefühle und Gedanken zu zeigen“ [Lowenfeld 1935]. Lowenfeld betonte ihr Interesse an den unterschiedlichen Dimensionen der nonverbalen Kommunikation und bezeichnete die Sprache als ein „eingeschränktes Vehikel, das die ganze Spannbreite einer Bedeutung nicht ausdrücken kann.“ [Bericht Jugendlichentherapie]

Im therapeutischen Setting wird der erforderliche Raum geboten, in dem freies Spiel in Selbstvergessenheit und Absichtslosigkeit stattfinden kann, wo sich Spannungen, Ängste und festgelegte Vorstellungen lösen können. Das Spiel, auf dessen Grundlage die gesamte menschliche Erfahrungswelt aufbaut (Winnicott), nimmt in der psychotherapeutischen Behandlung von Kindern eine zentrale Stellung ein.

Das Spiel wird dabei zur Wirklichkeit.

# SANDSPIELTHERAPIE

## Theoretische Grundlagen

Auf einer ganz basalen, ersten Ebene bildet Sand eine erdhafte, welthafte, auf Grundsätzliches reduzierte Erfahrung des Seins, schafft Grund, Boden und vermittelt Halt. Im taktilen Wahrnehmen machen auch schwer beeinträchtigte Kinder die unmittelbare Erfahrung von unvergänglich Substanzihaftem. Sie können den Sand rieseln lassen, werfen, schlagen, etc.

Dabei ist die Konsistenz des Sandes (hart-weich, nass-trocken) eine wichtige Möglichkeit, verschiedene Seinsqualitäten zu erspüren bzw. die eigene innere Verfassung in den Sand hinein zu verlagern.

Das Kind spielt, zeichnet oder malt in einer Jahrtausendealten Symbolsprache, mit welcher der Mensch bewusst oder unbewusst, durch alle Zeiten hindurch, in allen Kulturen, seiner Ganzheit Ausdruck verliehen hat. In den Sand gezeichnete Symbole sprechen für innere energiegeladene Bilder, für Dispositionen des Menschseins, die, wenn sie sichtbar werden, die Entwicklung des Menschen immer wieder beeinflussen. Symbole numinosen<sup>1</sup> oder religiösen Inhalts sprechen daher von einer inneren geistigen Ordnung, aus welcher das Ich sich gesund entwickeln kann, welches den Bezug zur äußeren Welt schafft.

Das Spiel mit dem Sand ist eine Arbeit mit kreativen Kräften. Jeder Mensch besitzt Kreativität, die zum Ausdruck kommen möchte.

Im Gegensatz zu kreativen Betätigungen wie Tanzen, Malen muss das Sandspielen nicht gelernt werden - jeder und jede kann es. Sand ist reine Materie der Natur und damit Symbol des Ewigen. Als Urelement der Erde ist der

Sand in Verbindung mit Wasser ein ideales Bau- und Formmaterial. Der Sand ist spielend, ohne jegliches Können, zu gestalten. Der Sand ist ein Material, das feine taktile Reize auf der Haut ermöglicht.

Das Sandspiel wirkt lösend, verarbeitend und damit erleichternd auf die menschliche Psyche und das Unbewusste, ohne dass hier etwas bewusst hervorgeholt, besprochen und verarbeitet werden muss.

Sandspiel eignet sich bei Kindern speziell:

- zur Verarbeitung von Stress und zum Spannungsabbau
- um ruhiger werden zu können
- um sich besser konzentrieren zu können
- zur Darstellung von Emotionen oder Situationen, die verbal nicht ausgedrückt werden können.

Beim Sandspiel handelt es sich grundsätzlich um ein nichtverbales Spiel; die Dinge, die entstehen müssen nicht besprochen werden. Es ist ein Arbeiten mit kreativen Kräften. Der Therapeut hört zu wenn das Kind erzählen möchte und versuchen evtl. Fragen zu beantworten.

Das Tun wird weder bewertet noch gedeutet oder kommentiert. Beim Sandspiel können heilende Bilder aus der Tiefe der Seele entstehen, die von sich aus bereits eine positive Wirkung haben.

Die Sandspiel-Therapie ist eine hervorragende Methode für die heilpädagogische und psychotherapeutische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Paaren und Familien sich schöpferisch auszudrücken, Impulse wahrzunehmen, Lösungswege zu entdecken, innehalten und wirken lassen, eine analytisch, systemische Vorgehensweise.

---

<sup>1</sup> **Numen** bezeichnet in der Römischen Religion (lat. *numen* Plural: *numina* „Wink, Geheiß, Wille, göttlicher Wille“) das Wirken einer Gottheit. In der Tiefenpsychologie wurde der Begriff durch Carl Gustav Jung in die analytische Psychologie eingeführt, da nach Jung Archetypen dem Bewusstsein als numinos erscheinen.

# SANDSPIELTHERAPIE

Im Sandspiel sind Tagesreste, Erfahrungen, Erlebnisse, Wünsche enthalten. Sie reichen in das persönlich Unbewusste.

Das therapeutische Sandspiel leistet aus dem Unbewussten einen Beitrag für das Bewusste.

Das Sandspiel ist immer ein Übergangsort, vom Denken zum Fühlen, damit Realität wachsen kann.

## Praxisbeispiel

### **Ausgangssituation A.:**

A. (4 Jahre) schafft es noch nicht sich in ein Spiel in die soziale Gruppe einzufinden.

### **Sprache:**

Er ist in seiner Sprache entwicklungsverzögert er versteht Aufträge und das an ihn Gesagte kann sich aber selbst nur schwer ausdrücken

Er hat einen geringen Wortschatz sowie eine inkorrekte Wortstellung. Erlebnisse oder Inhalt können nicht ausgedrückt werden. Die Verständlichkeit des Gesagten ist nicht ausgebildet.

### **Kognition:**

Noch nicht altersgemäß entwickelt, da seine explorative Sprache nicht ausgebildet ist.

Kann z.B. einen Inhalt Bilderbuch anschauen verstehen aber nicht wiedergeben.

Überhaupt scheinen viele Handlungen wie das Singen, Spielen von Brettspielen kleine Reime neu für ihn zu sein. Um Sicherheit in all diesen Handlungen zu erreichen braucht A.s stetige Bestätigung und Begleitung.

A. soll durch die Sandspielmethode ein weiteres Ausdrucksmittel gegeben werden über welches er sich auszudrücken vermag.

Ziel: Abbau von Ängsten, Unsicherheiten, Hemmungen

Förderung des Selbstbewusstseins, der Selbstwahrnehmung, der Spielfähigkeit.

Innere Bilder und Spannungen können sich im Sandspiel symbolisch zeigen und auch lösen. Sie finden eine Form, ein Ventil nach außen. A. zeigte bei einer Spieleinheit mit unserer Sandkiste zum zeichnen von Formen Interesse und Spielfertigkeit. Er hat mit Mosaiksteinchen Bilder gelegt, konnte diese zählen und benennen.

# SANDSPIELTHERAPIE

Wieder fängt er mit dem großen Traktor an, der kleine bleibt im Regal liegen. Nacheinander steckt er die bereitgestellten Gegenstände auf den Tisch in den Sand hebt sie wieder auf und sagt klebt oder zeigt Stellen wo der Sand nicht klebt. Wenn er die Gegenstände hinstellt spricht er „auch einen Platz“ und voller Sand (voller Sand). Die Kuh die er erst nicht als solche erkennt betitelt er mit Mama. Den kleinen Holztiger mit Papa. Die Zahnputzbecher erfreuen ihn sehr und er sagt: „auch zuhause“. Er zeigt auf die Gegenstände und zeigt auf den Traktor: „A. und Karsten im Traktor, zuhause, fahren nachhause.“



A. sucht sich mit mir im Kindergarten die Gegenstände aus die er braucht. Seine Themen sind wieder das Kleben des Sandes an den Materialien und das Sauberklopfen. Er nimmt die Gegenstände und drückt sie in den Sand. Dabei erzählt er wieder von einigen Dingen die es auch bei ihm zuhause gibt. Ein Holzhahn dessen Hinterteil wie eine Treppe geformt ist betitelt er als solche und freut sich sie in den Sand tief einzubuddeln um sie dann wieder freizulegen und mir freudig zu zeigen.



Er legt auch ein kleines Baby mit Schlafsack in den Sand, lässt es aber nicht lange dort liegen, sondern er bezieht mich mit ein indem er mir das Baby in die Hände legt. Wieder nimmt er den Holzlöwen und sagt Papa, die Mama ein Holzbär wird auch genommen und tief in den Sand gesteckt. Eine kurze Zeit spielt er mit einem Plastikteller und einen Plastiklöffel und erzählt Mama auch zuhause. Das Spiel beendet er indem er den Teller und den Löffel mit einem Lappen sauber putzt dabei spricht er sauber machen. Dann werden alle Gegenstände wieder aus dem Sand genommen und liebevoll mit dem Lappen geputzt und verstaut.

# SANDSPIELTHERAPIE

A. gräbt den Sand mit seinen Händen um. Er wirkt lebhaft, fröhlich und erzählt die ganze Zeit. Wieder stellt er alle Fahrzeuge in den Sand und spielt ein wenig mit dem Sand.. Dann stellt er seinen mitgebrachten Baum auf. Ein schmaler langer Baustein ist ein Tor und wird fest in den Sand gedrückt. Dann legt er das Baby mit Schlafsack und 3 weitere Puppenhauspuppen in den Sand. Er erzählt und zeigt darauf Mama, Papa und Oma und fragt ob ich auch eine Oma habe. Ich erzähle, dass meine Oma ganz alt geworden ist und leider gestorben ist. Er wird aufgeregt und erzählt von seiner Oma. Leider kann ich aus seinem Wortkauerwelsch nur heraushören das es ihn mitnimmt das meine Oma tot ist und er immer wieder sagt seine Oma aber nicht. Plötzlich legt er alle Gegenstände wieder auf das Regal. Dann holt er aus der Puppenecke zwei Teller und einen Löffel und ein Messer, vorher spült er seine Gegenstände aber noch am Puppenplastikspülbecken ab. Er legt den Teller in den Sand und legt mit einem Löffel Sand darauf. Er erzählt von zuhause und fordert mich auf auch zu rühren und in den Sand zu schneiden. Er ist ganz lebendig und freut sich und kommentiert mein Tun mit dem Wort Gut.

A. kommt bereitwillig und freudig mit. Er geht zuerst zur Linsenwanne und gräbt seine Hände in die Linsen, dabei fordert er mich auf mitzumachen. Wir vergraben unsere Hände und entdecken sie gegenseitig in den Linsen. Ein weiteres Spiel ist Linsen rieseln zu lassen und von Becher zu Becher zu schütten. Er lacht und ist überrascht was so mit den Linsen passiert.

Dann geht er zur Sandwanne .Er gräbt den Sand mit seinen Händen um. Verlangt dann nach einem Tuch zum Hände sauber machen.

Er fragt ob er aus der Puppenecke wieder einen Teller holen kann. Mir gibt er einen Löffel und ich darf mit dem Löffel Sand auf den Teller geben den er mit dem Messer schneidet. Er stellt ein paar Gegenstände in den Sand und vergräbt sie. Die vielen Gegenstände die er noch mit ausgesucht hat interessieren ihn nicht lange. Er will wieder zur Linsenwanne. Vorher werden die Gegenstände wieder mit viel Wasser sauber gemacht und auch abgetrocknet. Auch in der Linsenwanne werden ein paar Gegenstände in den Linsen versteckt und er freut sich wenn er sie wieder findet. Seine Themen sind verstecken, wieder finden und das ständige Saubermachen seiner Hände. Sein Tun begleitet er mit vielen Ausrufen und auch ein paar Fragen an mich. Ob ich auch Spielzeug zu Hause hätte. Nach einer Weile im versunkenen Spiel taucht er vorsichtig sein Gesicht in die Linsen. Dies macht er ein paar Mal und wirkt überrascht und freudig. Er wird immer mutiger und möchte seinen Kopf immer tiefer in die Linsen legen so dass ich dann das Spiel beenden muss, da die Linsen ihn seine Ohren verstopfen.

## Fazit und weitere Entwicklung

A. hat eine gute Beziehung zu mir aufgebaut. Er fordert das Sandspiel mittlerweile selbst ein, beendet es auch selbstständig. Er wirkt mutiger und freier. Er versteht das Sandspiel als besonderen Rahmen den er besonders frei gestalten kann. Als ich mich mit der Sandspieltherapie beschäftigte, war für mich ganz klar das diese Methode ein neuer Ansatz für mich als Integrationsbegleiterin werden würde. Das Spiel in der Gruppe ist immer wieder Regeln und Grenzen unterworfen die ein Kind in seiner Entwicklung nicht nur fördern sondern auch hemmen können. Gerade das Nebeneinander dieser Spiel-

# SANDSPIELTHERAPIE

methoden schafft einen guten Entwicklungs-nährboden. A. ist über das Spielen mit dem Sand aus seiner hermetisch, ängstlichen Haltung zu einem aktiveren Verhalten gekommen. Das Sandspiel hat mitgeholfen A. zu öffnen und Ihm Mut zur Artikulation von Bedürfnissen zu geben. So kommt er auf mich zu und fordert das Spiel ein oder es ist auch schon passiert dass er es abgelehnt hatte und es dann am nächsten Tag einfordert. Ich achte dabei aber darauf, dass Sandspiel als etwas „Besonderes“ zu bewahren und limitiere die Häufigkeit des Spiels auf maximal einmal pro Woche.

Die Entdeckung und Erprobung dieses therapeutischen Ansatzes macht mir selbst viel Spaß. Ich fand es wichtig mich von den engen Vorgaben der Durchführung und Bewertung zu lösen und sich der Dynamik des Spiels zu öffnen. Dieser Ansatz birgt keine großen Risiken wenn es darum geht es einfach mal auszuprobieren.

## Quellen:

Dora M. Kalfß Sandspiel Seine therapeutische Wirkung auf die Psyche

Bericht zur existenzanalytischen Kinder- und Jugendlichen-therapie Juni 2003 20.Jahrgang

Jolande Jacobi Die Psychologie von C.G.Jung